

Abendtrost

Autor(en): **Luz, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **56 (1952-1953)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-663171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

meisten Frauen so, dass sie sich sagen: Lieber einen richtigen Pelz am Kragen als einen Pelzmantel in den Wunschträumen.

Was ich von den fantasievollen Stoffen halte? Jenen, die aussehen wie Pudelfelle, Katzenpelzchen und die sich so stichelhaarig anfühlen. Nun, manche sind ganz nett. Viele machen aber alt, als Frau würde ich da aufpassen. Ein Mantel kann die jugendlichste Form haben und durch das Gewebe alt wirken. Zum Beispiel dieses Raupenmuster auf dem Stoff wirkt sehr matt.

(Das Journal schliessend.) — Es ist eine sym-

pathische Mode. Kein so überspanntes Getue wie auch schon. Wenn man will ist es eine eher emanzipierte Mode, als ob berufstätige Frauen sie geschaffen hätten. Wer weiss, ob den Couturiers da ein Licht aufgegangen ist. Denn welche Frau ist heute nicht berufstätig. Wirklich, eine bescheidene und zurückhaltende Mode. Aha, da lese ich die Preise ... halt, ich nehme fast alles zurück. Die Preise sind wie je, weder bescheiden noch zurückhaltend. Das ist es, was einem Mann das Ansehen eines Modejournals zu einem zweifelhaften Vergnügen macht. H. W.

Abendtrost

Herbstwehmut breitet
die Schleier auf den Feldern aus.
Zum Schlaf bereitet,
wie müd der Erde stilles Haus!

Auf Himmelsauen
die letzten Wanderschäflein ziehn —
So licht zu schauen —
woher die Fahrt? Wohin, wohin?

Und wir, hienieden?
Verhüllt und dunkel unsre Bahn!
Wir suchen Frieden,
und Schmerzen sind uns zugetan!

Wir tasten, irren —
wie Dornen wächst es vor uns auf —
Wer mag entwirren
der Pfade rätselvollen Lauf?

Er löst ihn stille,
der über allem Wandel steht,
ohn dessen Wille
kein Körnlein Sand im All verweht.

Der Tröstung breitet!
kommt alles Müde doch nach Haus,
Zur Ruh bereitet,
und Angst und Zwiespalt löschen aus ...

Elisabeth Luz

DER FUND

Von Gertrud Schneller

An der langen, schnurgeraden Strasse hatte ein Mann sein Tagewerk begonnen. Es war Heinrich Vogt. Der Mann reinigte einen Teil der Strassen der Stadt, und mit den Früchten seiner Arbeit ernährte er seine Frau und seine Kinder. Heinrich Vogt wischte schon seit mehr als zwanzig Jahren zerrissene Briefe, die irgend ein menschliches Geheimnis bargen, zusammen, aber auch leere Zigarettenschachteln, harte Brotrinden, zerknülltes Schokoladenpapier, Früchteschalen und Schmutz

und Kot räumte er weg. Manchmal hatte er auch, je nach der Jahreszeit, schönere Dinge zusammenzuraffen. Da war zum Beispiel das rot-goldene Laub der herbstlichen Bäume, das lautlos, wie ein feiner Regen zur Erde fiel und sich wie ein bunt-scheckiger, weicher Teppich über dem kahlen, grauen Asphalt ausbreitete. Oder da waren die ersten, zartgrünen Blättchen, die der Frühlingswind aus dem Schleiergehänge der Birke herunterholte, oder auch die feinen, duftenden Blüten, die